



Feuer und Eis: Rad-Nomaden wie Dorothee Krezmar und Kurt Beutler (Bild links) nehmen jeden Weg.

Unendliche Weiten

Langstreckenfahrer sind moderne Nomaden. Auf der CYCOLONIA präsentieren sie ihre Abenteuer.

Sich Tag für Tag abzu trampeln, kann ein Sechtes Vergnügen sein. Zumindest für Long Distance Biker. Anders als Alltags-Radler, die ihren Untersatz nutzen, um von einem Punkt zum anderen zu kommen, fahren sie vor allem, um unterwegs zu sein. Die Langstreckenfahrer sind die Nomaden unter den Zweirad-Freaks: Heute sind sie hier und morgen eventuell dort. Ein Fahrrad, ein Rucksack voller Camping-Kram und ein befestigter Seitenstreifen – mehr brauchen sie nicht, um glücklich zu sein.

Tour ohne Ende. Für den Hobby-Gebrauch kann eine Strecke von 20 Kilometern schon lang sein. Für Dorothee Krezmar (53) und Kurt Beutler (46) reichten die bis vor ein paar Jahren gerade mal, um morgens wach zu werden. Der gebürtige Schweizer und die Kölnerin sind seit ihrer Kindheit begeisterte Zweiradpiloten. 1994 kreuzten sich ihre Radwege mitten in der entlegenen, argentinischen Pampa, und beim Rückflug nach Europa beschlossen die frisch Verliebten, die nächste Fahrt gemeinsam zu unternehmen. „Das Besondere war, dass die Tour kein Ende haben sollte“, sagt die promovierte Biologin. Schließlich dauerte sie zehn Jahre, führte über fünf Kontinente durch 58 Länder und umfasste rund 160.000 Kilometer. Wüsten, Küsten, Gebirgspässe von über 5.000 Metern Höhe, Temperaturen zwischen -15 und +50 °Celsius – diese Tour hatte einfach alles. Unvergesslich seien die zahlreichen Naturerlebnisse geblieben, sagt Dorothee Krezmar. „In der Wüste zu zelten und dort die Sterne, den Mond und diese unglaubliche Stille zu genießen – das war einfach unglaublich.“ Aber auch die Reaktionen der Leute. Egal wo sie mit ihren bereiften Packeseln aufkreuzten,

die beiden waren immer eine Attraktion. „Wir wurden angesprochen, oft auch zum Essen oder zur Übernachtung eingeladen.“ Das Leben unterwegs ist alles andere als teuer, sagt Dorothee Krezmar. „Meistens haben wir auf dem Gasbrenner gekocht, manchmal sind wir auch Essen gegangen.“ Alles in allem habe jeder von ihnen während der Tour pro Tag etwa 5 Euro benötigt.

Bibeln im Gepäck. Aus familiären Gründen kehrten die Weltumradler 2005 nach Köln zurück. Bei der CYCOLONIA sind die Buchautoren („Odyssee ins Glück“) die Schirmherren der Long Distance Bikers Competition, bei der sechs Radferreisende dem Publikum Erinnerungen, Bilder und Mitbringsel ihrer Megatouren präsentieren werden. Einer von ihnen ist Markus Schorn. Der 30-Jährige hat eine große Tour über

England, Norwegen und Island zur amerikanischen Ostküste und von dort aus über Mexiko und Guatemala nach Argentinien unternommen. Sein Antrieb, sagt er, sei „die Spannung, neue Sachen zu erleben“. In Südamerika übernachtete er in Kirchen und bekam jedes Mal eine Bibel geschenkt. Während er mit der Polizei seine Probleme hatte („Die waren alle korrupt.“), kam er mit den Militärs hingegen blendend aus. „Bei einer Straßensperre wurde ein Getränke-transporter herausgewunken, und der Fahrer musste ein paar Flaschen Wegezoll abdrücken – nur für mich, weil ich Durst hatte“, erzählt der Kölner.

Schwerer Unfall. Ein abruptes Ende nahm die Tour am 5. Oktober 2010. Der Langstreckler war in Argentinien auf einer Landstraße unterwegs, als sich von hinten ein 40-Tonner näherte. Der Radler bemerkte ihn nicht. Das nächste, an das er sich erinnern kann, ist das Krankenhaus, in dem er aufwachte. „Ich bin mit 100 Sachen überrollt worden, einfach so.“ Beine, Becken, Wirbelsäule waren mehrfach gebrochen. Insgesamt zwölf Wochen verbrachte der Pechvogel in argentinischen und deutschen Krankenhäusern. Danach musste er erst einmal wieder das Laufen lernen. Noch am Krankbett hatte ihn ein Freund darauf hingewiesen, dass er nicht all zu viel Zeit habe sich zu erholen. Er suche dringend einen Partner für seine Türkei-Tour. „Da habe ich erstmal nur gelacht“, erinnert sich der Veranstaltungstechniker. Doch aus Spaß wurde Ernst. Als er wieder gehen konnte, strampelte Schorn mit seinem Freund 4.500 Kilometer bis nach Istanbul. Und bald geht es weiter. Nach der CYCOLONIA reist der Extrem-Biker zwei Wochen zum Warmfahren nach England, danach radelt er ans andere Ende der Welt: nach Australien.

BIKER DES JAHRES



Auf der CYCOLONIA werden sechs Extremradler und Bike-Abenteurer ihre phantastischen Reisen vorstellen. Dazu präsentieren sechs nominierte Globe-Biker ihre Original-Ausrüstung. In Vorträgen, Interviews und Gesprächen von Reisebiker zu Reisebiker teilen sie ihre weltweiten Erfahrungen mit den Messebesuchern. Am Ende wird der Long Distance Biker des Jahres 2012 gewählt. Teilnehmer sind Jens Hübner, Ingo Ehret, Markus Schorn, Marti Jung, Gunda und Wolfgang Burggraf sowie Waltraud Schulze und Andreas von Hessberg.

3 FRAGEN AN

Dorothee Krezmar



1 Was macht den Reiz von Long Distance Biken aus?

Auf unserer Tour haben wir uns sehr frei gefühlt. Wir konnten so lang und so weit fahren, wie wir wollten, und auch einfach mal anhalten. Wir haben unsere Route teilweise auf Grund von politischen Veränderungen umgeleitet, etwa als es in Kolumbien nach Neuwahlen Problemen mit Guerrilla-Gruppen gab. So sind wir zum Beispiel von Panama halt nach Venezuela geflogen. Wenn wir eine Pause eingelegt haben, wurden wir ab und an von Leuten eingeladen. Da haben wir spontan zugesagt. In unseren Tagen gab es keine Zeitfenster, das war gefühlt, unendliche Freiheit.

2 Was sind die Voraussetzungen, wer kann die langen Strecken fahren?



Das wichtigste ist die Begeisterung fürs Radfahren und Reisen. Bei Fahrten zu zweit oder in Gruppen sollten die alle teilen. Es bringt auf Dauer nichts, nur mitzufahren, um jemand anders damit einen Gefallen zu tun. Auch in der Natur unterwegs zu sein und mal wild zu campen, sollte kein Problem, sondern ein Vergnügen sein. Eine gewisse Sparsamkeit ist ebenfalls von Vorteil. Manche Langstreckler jobben auch unterwegs und setzen ihre Tour dann fort. Körperlich sollte man gesund sein, trainiert sein muss man nicht. Wer nicht mehr kann, legt einfach eine Pause ein.

3 Was treiben die Rad-Nomaden, wenn sie nicht unterwegs sind?

Als wir zurück in Köln waren, mussten wir unsere Tour erst einmal verarbeiten. Wir haben ein Buch geschrieben, mit all den Abenteuern und Erlebnissen aus 10 Jahren. Außerdem halten wir bundesweit Vorträge über unsere Tour. Mit dem Fahrrad machen wir nur noch kleine Touren. Im letzten Urlaub sind wir nach Magdeburg gefahren. Eigentlich wollten wir auch noch nach Dresden. Aber unterwegs gab es so viele volle Kirschbäume, die haben uns einfach ausgebremst.